



WICHTIGER HINWEIS

**Unsere ausgebuchte Busfahrt zum
Weihnachtsmarkt nach Erbach/Odw.
startet am**

Samstag, 3. 12. 2016 um 10 Uhr

Abfahrt in der Hensbachstraße,
an der Raiffeisenbank.

„Kerb“ und „Quetschekuche- kerb“ in Schweinheim

Unser verstorbener Pfarrer Vinzenz Buhleier hat für ein Spessartheft aus den 50er Jahren folgenden Artikel verfasst, den wir heute veröffentlichen können.

Im Pfarrarchiv der Pfarrei Maria Geburt in Aschaffenburg-Schweinheim befindet sich in einem Akt, die Filialgemeinde Gailbach betreffend, folgende Bemerkung des damaligen Pfarrers Johannes Schweinfest: „Wenn etwas zu feiern ist, sind die Leute aus der Mainzer Luft zu haben.“ Das gilt auch für die beiden Begriffe „Kerb“ bzw. „Quetschekuchekerb“. Der Ausdruck „Mainzer Luft“ will besagen, dass

Schweinheim ebenso wie der ganze Untermain erst 1814 zu Bayern kam und damit auch zur Diözese Würzburg. Vorher war das ganze Untermainingebiet mainzisch. Noch heute stellt der Spessart eine Grenzscheide dar, was sich besonders auf sprachlichem Gebiet auswirkt. Im Jahr 1660 wurde in Schweinheim, das 1102

zum ersten Male urkundlich erwähnt wird, eine Kapelle gebaut. Sie war dem hl. Wendelinus, dem Patron der Bauern, geweiht und wurde am 20. November 1660 konsekriert. Aus alten Verkündigungsbüchern ist zu entnehmen, dass bis zum Jahr 1856 das Kirchweihfest, die „Kerb“ am Sonntag nach Maria Opferung (20. November, eigentlich ist es der 21. November) gefeiert wurde. Im Jahr 1856 wurde das Kirchweihfest infolge einer Diözesanvorschrift für alle Pfarreien auf den Sonntag nach Martini (11. November) festgelegt. Kirchlicherseits hielt man sich an diese Vorschrift. Das weltliche Kirchweihfest, die Kerb, blieb aber vor allem in den ehemals mainzischen Gebieten an vielen Orten, so auch in Schweinheim (bis zum heutigen Tag, beim alten Termin. Das Kirchweihfest, die Kerb, war also der Gedenktag an die Weihe der Kirche, deren Geburtstag. Bei der damaligen engen Verbindung zwischen Religion und Leben, zwischen Kirche und Gemeinde, zwischen kirchlichen und weltlichen Feiern war es selbstverständlich, dass dieser Geburtstag der Kirche auch „weltlich“ gefeiert wurde. Dies geschah durch Tanzveranstaltungen und Wirtshausbesuch (auch am Montag). Nicht vergessen darf werden, dass, was Schweinheim betrifft, der Sonntag nach dem 20. November der letztmögliche Termin für eine Tanzveranstaltung war, denn bald folgte ja die Adventszeit, in der das Tanzen nicht erlaubt war. Außerdem war die Kerb der einzige „Tanztag“ des Jahres. Fasenacht, Fasching wurde ganz anders begangen. Hier lag der Schwerpunkt auf der Maskierung.



Kerbkarussell in der Marienstraße vor dem Gasthaus Adler Foto: Archiv HUGV



Die Schweinheimer Jugend trifft sich 1926 zur Kerb. Foto: Archiv HUGV

Die „Kerb“ war und ist also ein Fest des Dorfes bzw. des heutigen Stadtteils Schweinheim.

Ganz anderer Art und anderen Ursprungs ist die sogenannte „Quetschekuchekerb“. 1756 wurde in Schweinheim die zweite Kirche gebaut; 1894 mit dem Bau der dritten, der heutigen Kirche, begonnen, die am Fest Maria Geburt, am 8. September 1895 eingeweiht wurde. Bei dieser dritten Kirche fallen nun ihr Namenstag und ihr Geburtstag zusammen. Im Gegensatz zur alten Kerb im November wurde dieser Tag, das Kirchenpatronatsfest (auch Patrozinium genannt), zu einem „Familienfest“. Es war der Tag, an dem auch die auswärts wohnenden Verwandten in ihre Heimat kamen. Vor allem der Nachmittag des Patronatsfestes war dem „Familientreffen“ vorbehalten. Während man sonst am Sonntagnachmittag vesperte und dabei seinen Öppelwoi trank, gab es an diesem Nachmittag Kaffee und Kuchen, Kuchen, das war vor allem der sogenannte „Bund“, ein eventuell mit Rosinen gespickter Hefeteigtopfkuchen. Trotzdem schmeckte der „Bund“ ziemlich fad. Man konnte dem abhelfen durch Eintauchen in den Kaffee oder, was Kinder manchmal hinter dem Rücken der Eltern taten, durch Bestreichen der einzelnen Schnitten mit Marmelade. Viel schmackhafter ist dagegen ein Obstkuchen. Das Patronatsfest Maria Geburt am 8. September fiel nun in die Zeit der Zwetschgengernte. So konnte man also sich selbst und seinen Gästen neben dem „Bund“ den saftigeren „Quetschekuche“ vorsetzen. Daher der Name „Quetschekuchekerb“.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Kerb Ende November war und ist das Fest des Dorfes; die Quetschekuchekerb das Fest der Familie bzw. der Verwandtschaft. dass Schweinheim also zweimal „Kerb“ feiert, bestätigt nur den Satz von Pfarrer Schweinfest: „Wenn etwas zu feiern ist, sind die Leute aus der Mainzer Luft zu haben.“

V. Buhleier

Bücherflohmarkt in unserer Geschäftsstelle Marienstraße 25

Aus verschiedenen Nachlässen besitzen wir eine Anzahl Bücher zu unterschiedlichen Themen. Auch Bücher über Schweinheim. Ab sofort können Sie bei uns mittwochs „wühlen“. Die Verkaufspreise orientieren sich am Gewicht der Bücher. Festgelegt sind pro 100 Gramm 50 Cent. Also kostet dann ein Buch mit einem Gewicht von 1200 Gramm 6 Euro. Den Erlös (krummer Betrag wird aufgerundet), spendet der Heimat- und Geschichtsverein einer sozialen Einrichtung.



Sollten Sie Bücher besitzen, die über Geschichte und unsere Heimat berichten und Sie diese Bücher entbehren können, oder wollen, dann freuen wir uns über jedes Exemplar,
KHP